Jetzt Grundsteinlegung in Pflugfelden

Evangelisches Gemeindehaus seit einem halben Jahrhundert geplant

Fertigstellung noch vor Weihnachten kommenden Jahres – Spenden und „Bettelbriefe"

Steil und symbolhaft ragt der 15 Meter hohe Kran in den Himmel und in der Horizontale der Schwenkarm, der später den Grundstein mit der verlöteten Kassette hochhieven und dann an jener Stelle des Erdreichs versenken sollte, wo es in die Eingangshalle zum Untergeschoß der Jugendräume geht. Die flirrende Luft des Spätherbstnachmittags und die Kälte ließen Winterliches, die Bläsergruppe des Musikvereins mit Händels Intrade und dem Protestantenlied „Nun danket alle Gott" Feierliches, spielende Kinder auf Erdhügeln Zukunftsweisendes ahnen. Der Grundstein der Ulrichskriche von Pflugfelden liegt unter dem heutigen Altar: Ihr dazugehöriges Gemeindehaus – seit 1931 geplant – soll vor Weihnachten 1981 erstellt sein. Neben dem Ortsgeistlichen haben Martin Eisenblätter als planender und bauleitender Architekt, Emil Seng als Vorsitzender des Bauausschusses und Oskar Großhans als Laienvorsitzender des Kirchengemeinderats alles getan, damit das Gemeindehaus vollendet werde.

Schon vor einem halben Jahrhundert hat sich im damaligen „Vorort" Pflugfelden – besonders im Blick auf die Jugend – das Fehlen eigener Räume hemmend bemerkbar gemacht. Doch konnte wegen fehlenden Baukapitals in den dreißiger Jahren nicht ans Bauen gedacht werden. Dann kam der Krieg und die schlimme Nachkriegszeit, mit Nöten seelischer und finanzieller Art. 1960, so ist es in einem Protokoll des Kirchengemeinderats zu lesen, macht die starke Bevölkerungszunahme „eine Schaffung von neuem Raum für das kirchliche Leben" dringend erforderlich.

Begegnung mit der Jugend

Wie Laienvorsitzender Großhans zum Verlauf der Baugeschichte erläuterte, habe sich in den letzten zwanzig Jahren in Pflugfelden besonders „das Verlangen nach Begegnungsmöglichkeiten für die Jugend", für ökumenische Veranstaltungen und für Gesprächskreise bemerkbar gemacht. Doch erst 1974 habe der Kirchengemeinderat endgültig den Bau eines Gemeindehauses beschlossen. Nach Billigung vom Oberkirchenrat in Stuttgart, der Baugenehmigung durch die Stadt Ludwigsburg im Mai 1980 und eingegangenen Spenden konnte am 13. Oktober dieses Jahres der erste „Baggerbiß" und jetzt die Grundsteinlegung erfolgen.

Es ist mit das Verdienst des Ortsgeistlichen, Pfarrer Fritz Rau, daß der Wunsch vieler evangelischen Gemeindeglieder nun erfüllt ist. In jahrelangen Verhandlungen, Bitten, Veranstaltungen und „Bettelbriefen" ist es ihm gelungen, die langersehnte Begegnungsstätte für alt und jung, besonders für die Jugend, Wirklichkeit werden zu lassen. Sein Wunsch – so auch in seiner Ansprache vor Grundsteinklotz und Baugrube ausgedrückt – ist, daß ein gutes, nachbarliches Verhältnis zur Umgebung herrsche (Baueinsprüche waren vorhergegangen), daß vom Gemeindehaus Impulse des Friedens ausgehen, und daß – im Sinne einer brückenschlagenden Ökumene – auch in Pflugfelden die Konfessionen zusammenfänden. Auch die Generationen sollten sich hier näher kommen. Pfarrer Rau: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, arbeiten umsonst, die daran bauen."

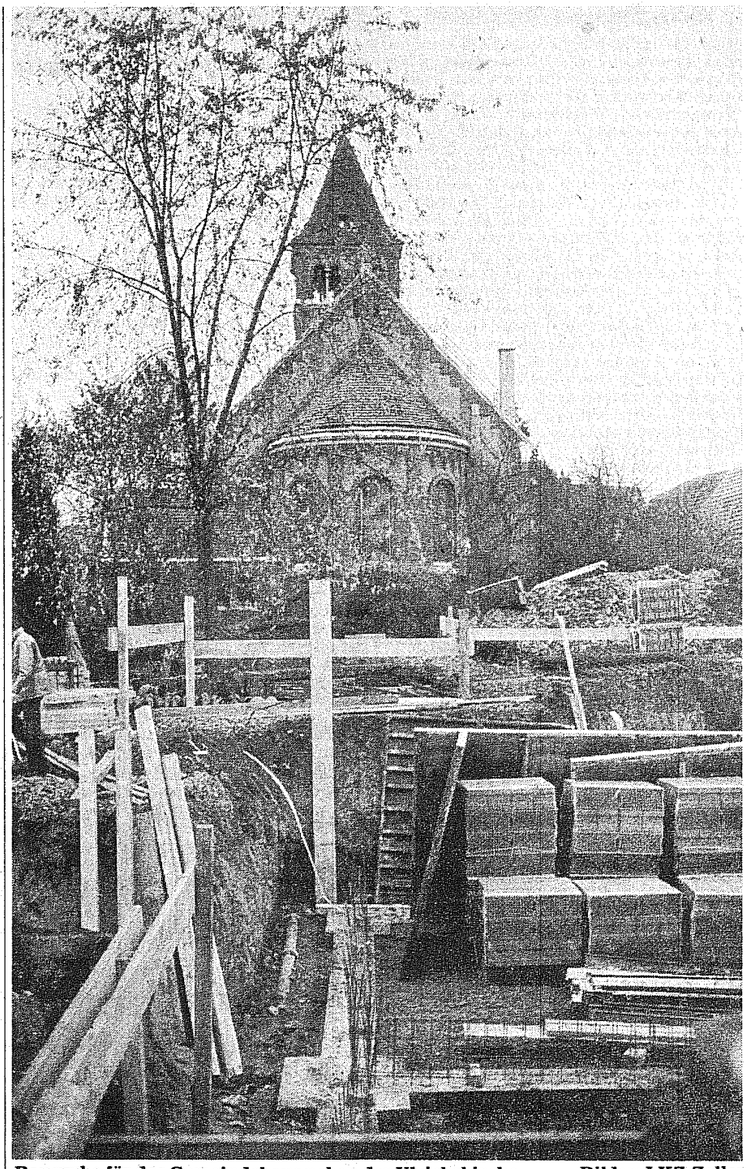
Urkunde und Kupferkassette

Umgeben von Konfirmanden und einer unruhigen Kinderschar gab Bauausschußvorsitzender Leng Einzelheiten über Werdegang und Fertigstellung des Neubaues. Das Gemeindehaus wird einen größeren und einen kleineren Saal und einen Beratungsraum enthalten. Auch die Gemeindeschwester und ein Hausmeister sollen untergebracht werden. Am meisten Flächenraum ist der Jugend zugedacht: sie wird im Untergeschoß auf 108 Quadratmetern sich tummeln, aussprechen, singen und beraten können. Die reinen Baukosten haben sich auf 1,6 Millionen Mark belaufen; das Grundstück selbst ist ein Vermächtnis von Adolf Gesswein. In der vorgelesenen Urkunde heißt es, festgehalten als Ausdruck des Geistes und Willens, der in der evangelischen Gemeinde ausschlaggebend war: „In diesem Haus soll ein Gemeinschaftsleben mit Ausrichtung auf Jesus Christus gepflegt werden." Beigegeben der Urkunde in die Kupferkassette sind die zur Zeit in der Bundesrepublik Deutschland üblichen Münzen, Bücher und Hefte über Heimatgeschichte, evangelische Gemeindeblätter und Ludwigsburger Zeitungen, eine Bibel und Säckchen mit Gersten-, Hafer- und Weizenkörnern aus der Erde Pflugfeldens und der Ernte 1980. „Wir wissen nicht", so heißt es am Schlusse der miteingemauerten Urkunde, „wann diese Kassette wieder geöffnet wird. Aber wir wünschen, daß Gewalt diesem Haus und seiner Kassette fernbleiben möge."

Das Grußwort vom Dekan

Dekan Dr. Friedrich Grau, mit dem Stadtteil verbunden, sprach, als Letzter, als Vorsitzender des Gesamtkirchengemeinderats Ludwigsburg. Das geplante und nun der Verwirklichung entgegengehende Pflugfeldener Gemeindehaus hätte ursprünglich zurückstehen müssen, sei aber nun zuerst gebaut worden. Unvergessen sei ihm, dem Dekan, wie der verstorbene Kirchengemeinderat Pflugfelder in den Not- und Wartezeiten einmal gesagt habe: „Nur nicht vordrängen, und nicht die Ellenbogen gebrauchen." Dies sei ein gutes Zeichen und ein „Impuls des Friedens" gewesen. So solle weiterhin und für immer „Gott mit seinem guten Geist in diesem Hause wohnen und regieren." Als entscheidend für die Bauvorhaben der evangelischen Kirche bezeichnete der Dekan nicht die „Bauwerke an sich", sondern der Geist, den sie ausstrahlen. –i–

Die Baugeschichte erläuterte Laienvorsitzender Oskar Großhans.



Baugrube für das Gemeindehaus neben der Ulrichskirche. Bilder: LKZ-Zeller